



Lesetipp des Monats Januar 2020

Andrea Camilleri

Brief an Matilda

Ein italienisches Leben

Hamburg 2019 (Kindler Verlag),

128 Seiten, gebunden, 20.00 Euro

Der Schriftsteller, Drehbuchautor und Regisseur, Andrea Camilleri, starb im Juli des letzten Jahres. Und zum Abschied hat uns der einem breiten Publikum durch seine Motalbano-Krimis bekannte Autor ein herrliches Buch geschenkt, das vor „Lebensweisheiten“ sprüht. Bereits erblindet diktierte Camilleri einen Brief an seine Urenkelin Matilda, indem er sein Leben Revue passieren lässt.

Da sind die Ereignisse seiner Schulzeit mit dem Aufstieg des Faschismus unter Mussolini in Italien, die Verfolgung der jüdischen Mitschüler, die entbehrungsreichen Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, die revoltierende Jugend von 1968 und der eigene Ausbildungs- und Lebensweg in den „jungen Jahren“ bis hin zur letzten Wirtschaftskrise und deren Folgen. Camilleri versteht es meisterhaft durch „kleine Geschichten“ aus seinem facettenreichen Leben ein Jahrhundert auferstehen zu lassen, welches durch große Ideologien und Verheißungen geprägt wurde, die sich heute mehr denn je als brüchig und falsch erweisen. Camilleri hat sein letztes Buch verfasst, damit wir alle aus der Geschichte lernen können, lernen, damit wir nicht die gleichen Fehler wiederholen, die bereits begangen wurden. Der Autor folgt der Maxime: Wer die Vergangenheit nicht kennt, den kann es die Zukunft kosten.

„**B**rief an Matilda“ ist somit ein hoch politisches Buch. Aktuelle polarisierende Themen werden nicht ausgespart. Camilleri positioniert sich, damit die nachfolgenden Generationen eine Position finden können. So spart er auch die Migrationspolitik nicht aus. Er erinnert daran, dass neunzig Prozent der Terroristen, die Anschläge begingen, Staatsbürger dieser Länder waren. Camilleri: „Der Feind kommt also nicht qua Migration von außen, sondern agiert an dem Ort, wo er geboren wurde, aufwuchs und zur Schule ging. Mauern zu bauen, bedeutet, sich zusammen mit dem Feind im eigenen Haus zu verbarrikadieren. Und im Namen welcher Werte schlagen wir eigentlich denen die Tür vor der Nase zu, die vor den Gräueln des Krieges und vor dem Hunger fliehen? Auch wir Italiener sind mal ein Volk von Emigranten gewesen (...).“ (S. 112)

Mit Andrea Camilleri ist einer der ganz großen Schriftsteller und Regisseure von uns gegangen. Sein Brief an Matilda ist ein tief ergreifendes Vermächtnis und eine kritische Bilanz des eigenen Lebens und der Zeitgeschichte. Das Buch ist eine Art „Psychogramm“ unserer Zeit und der Bedingungen, unter denen junge Menschen heute ihr Leben gestalten (müssen). Gleichzeitig ist es eine Ermutigung, sich für das Neue offen zu halten, Diskussionen zu führen, die auch die eigenen Überzeugungen verändern. Denn, so die letzte Weisheit Camilleris an seine Urenkelin: „Vergiss nicht, es gibt keine Fahne, ob die der Sieger oder der Besiegten, die in der Sonne nicht ausbleicht.“ (S. 126)

Wer dieses Buch zu lesen beginnt, wird es nicht mehr aus der Hand legen. Danke, Camilleri, für dieses letzte wunderbare Buch!

Dr. Michael Schäfers